

## Europäische Agrarpolitik in einem veränderten internationalen Umfeld

Montag, 28. April 2003

Begrüßung und einleitende Worte:  
Franz Vranitzky

Am Podium:  
Franz Fischler, Mitglied der Europäischen Kommission  
Stefan Tangermann, Direktor für Ernährung, Landwirtschaft und Fischerei, OECD  
Heinz Gradwohl, Bereichssprecher für Landwirtschaft der Sozialdemokratischen Partei Österreichs

Moderation:  
Katharina Krawagna-Pfeifer, Ressortleiterin Brüssel, Der Standard

Die Veranstaltung stand im Zeichen der EU-Agrarreform, die Weichen für die künftige europäische Landwirtschaft in einer globalisierten Welt stellen soll. Der EU-Kommissar Franz Fischler sah eine große Herausforderung in der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit für landwirtschaftliche Produkten aus Europa. Die auf 25 Mitgliedstaaten anwachsende EU exportiere ungefähr ein Fünftel der gesamten Produktion in Drittstaaten. Die Hälfte dieser Exporte bilden – im Unterschied z.B. zu den USA - veredelte oder grundsätzlich verarbeitete Produkte. Es stimme nicht, dass diese Produkte auf dem Weltmarkt nicht wettbewerbsfähig seien: Wein, Obst oder Gemüse können ohne jegliche Exportförderung exportiert werden. In anderen Bereichen – wie Zucker, Milchprodukte oder Rindfleisch – sei die Lage jedoch anders, was ein effizientes Förderungsmodell notwendig mache. Diese Förderung, so Fischler weiter, könne nicht mehr länger auf die Produktion ausgerichtet sein, die unter Umständen mit zusätzlichen Exportförderungen verbunden sei. Die Gesellschaft erwarte sich in diesem Zusammenhang öffentliche Leistungen, die die Landwirtschaft erbringen müsse. Die Qualität dieser Leistungen spiele eine immer größere Rolle. Darauf sei die Förderüberlegung der Europäischen Kommission in den Reformen ausgerichtet. Eine zukunftsweisende ländliche Entwicklungspolitik müsse über die Landwirtschaft hinaus gehen und eine entsprechende Infrastruktur und Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Das spiele eine besonders große Rolle in den EU-Beitrittskandidatenländern, vor allem in Polen, wo von den Erfolgen der Agrarreform abhängen, ob z.B. im Osten dieses Landes Landflucht zu vermeiden sei.

Franz Fischler betonte die Auswirkungen der EU-Agrarreform auf die im Herbst 2003 stattfindende WTO-Verhandlungsrunde in Cancun. Die Reform werde eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Verhandlungen sein. Das Blockieren dieses Prozesses werde nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch der gesamten europäischen Wirtschaft schaden. Es gäbe erstmalig die Chance, mit einer reformierten Agrarpolitik zu einer treibenden Kraft in der Doha Entwicklungsrunde zu werden, und Ziele nicht nur in der Frage von Exportsubventionen oder des Marktzutritts, sondern auch in den so genannten nicht-Handelsfragen, wo es z.B. um die Lebensmittelsicherheit gehe, vorgegeben werden können.

Stefan Tangermann stellte das von ihm geleitete Ressort für Landwirtschaft, Ernährung und Fischerei der OECD vor, das vor allem wirtschaftspolitische Analyse und wirtschaftspolitischen Dialog mit den 30 OECD-Mitgliedsländern (darunter alle 15 EU-Staaten) betreibt. Das Ziel sei es, die Transparenz in der Agrarpolitik dieser Länder zu fördern. Der jährliche Bericht „Monitoring and Evaluation of Agricultural Policies in OECD Member Countries“ (erscheint auch in französischer Sprache), biete eine ganze Reihe von relevanten Informationen und Statistiken. Die Arbeit der OECD im Agrarbereich stütze sich auf die Prinzipien, die 30 Landwirtschaftsminister aller Mitgliedsländer ausgehend von deren

Zielen formuliert haben. Zu diesen Grundprinzipien würden die Entkoppelung der agrarpolitischen Stützung von der Produktion sowie die gezielte Ausrichtung dieser Förderungen zählen.

Entkoppelung sei aus mehreren Gründen sinnvoll, so Stefan Tangermann. Sie sei vor allem für die Marktorientierung notwendig, damit der internationale Handel nicht mehr in gleicher Weise verzerrt werde. Außerdem würde sie administrative Kosten sowohl auf der Seite des Staates als auch auf der Seite der Landwirte vermindern sowie zur besseren Einkommenswirksamkeit in der Landwirtschaft führen. Landwirtschaftliche Förderung solle auf Verbesserung der Umwelt, Erhaltung der Landschaft und Stärkung der Biodiversität ausgerichtet sein. Auf diese Weise würden Finanzmittel effizienter eingesetzt und der internationale Handel entlastet. Abschließend betonte Stefan Tangermann, dass die EU einen großen Schritt vorwärts machen würde, wenn sie das Prinzip des Entkoppelns in die Tat umsetzen würde. Das sei nicht nur im Interesse des internationalen Handels, sondern auch – und vor allem – in ihrem eigenen Interesse.

Heinz Gradwohl skizzierte das aktuelle Umfeld der österreichischen Agrarpolitik beginnend mit den 1970er Jahren, von wo an eine auf Konsens ausgerichtete Politik betrieben würde, für die der damalige Landwirtschaftsminister Fischler nicht unmaßgeblich verantwortlich wäre. Seit 2000 habe sich die Situation geändert. In der Frage der Agenda 2000 hätten die einzelnen Mitgliedsstaaten, insbesondere deren so genannte Interessensvertretungen und die nationalen Regierungen, dafür gesorgt, dass die Chance der Agenda 2000 nicht in vollem Umfang genützt worden wäre, vor allem was Arbeitsplatzförderung in ländlichen Regionen – eine jahrelange Forderung der Sozialdemokratischen Partei – betreffe. Die vorgeschlagene Entkoppelung würde eine Verbesserung der Situation nicht nur für die Bauern bringen. Es sollen verstärkt die Menschen unterstützt werden, die nicht in der Landwirtschaft tätig seien. Derzeit würde in Österreich von den für die ländliche Entwicklung zur Verfügung stehenden Mitteln nur 3% über den Bauernhof hinaus gehen.

Ländliche Entwicklung und Arbeitskraftförderung müsse mit der Verbesserung der ökologischen Wirtschaftsweise verbunden werden. Mit einer gezielten, von der Produktion entkoppelten und mit anderen Kriterien verbundenen Agrarförderung sei es möglich, diesen Bereich stärker zu unterstützen.

Weiters wies Heinz Gradwohl darauf hin, dass die letzten Aussagen des EU-Agrarkommissars zur Frage der gentechnisch veränderten Produkte – wonach dies eine nationalstaatliche Angelegenheit sei – wenig ermutigend wären. Die Reformkräfte in den EU-Staaten würden eine kräftige Unterstützung aus Brüssel in diesem Bereich brauchen.

Franz Fischler betonte die Komplexität dieser Frage, die durch die Koexistenz von zugelassenen genmanipulierten Organismen behandelt werde. Außerdem gäbe es bereits in vielen Mitgliedsstaaten nationale Gesetze, die das Nebeneinander verschiedener Produkte ermöglichen. In Österreich stünde diese Frage in der Landeskompetenz. Es handle sich hier ausschließlich um eine zivilrechtliche Fragestellung, wo es keine Gemeinschaftskompetenz gäbe, da das Privatrecht ein nationales Recht sei.

In der Diskussion ging Franz Fischler auf die Frage der Arbeitskraftförderung ein und betonte, dass im ursprünglichen Kommissionsentwurf die Arbeitskraft als Parameter für die Grundlage des Transfers von Mitteln von der traditionellen Agrarförderung in die ländliche Entwicklungsförderung hätte herangezogen werden sollen. Man habe aber zur Kenntnis nehmen müssen, dass, selbst wenn die EU-Mitgliedsländer diesem Vorschlag zustimmen würden, mehr als die Hälfte der Staaten nicht in der Lage wären, diese Maßnahmen umzusetzen.

Ein Schwerpunkt der Diskussion bildeten mögliche Auswirkungen der geplanten EU-Agrarreform auf die Entwicklungsländer. Franz Fischler meinte dazu, dass die großen

Gewinner des Exportsubventionsabbaus bzw. eines verstärkten Marktzuganges einige wettbewerbsstarke Entwicklungsländer, wie z.B. Brasilien, und die großen Verlierer die armen afrikanischen Staaten sein würden. Wenn diese Staaten gegenüber ihren Mitbiestern nicht besser gestellt würden, dann würden sie am Markt keine Chance haben.

Stefan Tangermann unterstützte diese Meinung und fügte hinzu, dass durch Exportsubventionen oder andere produktionsstimulierende Förderung die Produktion in den Industrieländern angeheizt würde.

Heinz Gradwohl stellte in diesem Zusammenhang die Frage, ob im agrarischen Bereich Weltmarktpreise tatsächlich das Maß aller Dinge sein könnten, und ob es nicht tatsächlich Unterschiede – vor allem in der Qualität – gebe, die in der globalen Wirtschaft eine Rolle spielen würden. Einige Skandale der letzten Jahre hätten gezeigt, dass nicht die Qualität sondern die Quantität im Vordergrund gestanden sei, was nicht im Sinne der Konsumentensicherheit oder des Tierschutzes sei.

Iris Strutzmann von der Umweltschutzorganisation Global 2000 stellte die Frage, ob es die Möglichkeit der Nachbesserung im Pestizidbereich, der noch nicht Teil der angesprochenen Umweltleistungen sei, gebe. Franz Fischler meinte, dass dieser Bereich nicht Gegenstand der aktuellen Reform sei. Diese Frage müsse getrennt abgehandelt werden, damit es endlich zu einer europäischen Pestizidzulassungspolitik komme.

Heinz Gradwohl meinte, dass die Ökologisierung der Landwirtschaft Marktchancen der Biobauern im biologischen Bereich fördere. Das sind die Möglichkeiten, die genutzt werden müssten.

#### **Franz Fischler**

geboren am 23. September 1946 in Absam (Tirol). Studium der Landwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien. 1978 Promotion zum Dr. rer. nat. oec.. 1973-1979: Universitätsassistent am Institut für landwirtschaftliche Betriebswirtschaft. 1979-1984: Direktionsassistent in der Landeslandwirtschaftskammer für Tirol, u.a. verantwortlich für Kultur- und Bildungsfragen, Raumordnungsfragen und Umweltschutz. 1985-1989: Direktor der Landwirtschaftskammer. 1989-1994: Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft. 1990 und 1994: zum Abgeordneten des Nationalrats der Republik Österreich gewählt. 1995-1999: Mitglied der Europäischen Kommission, zuständig für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. 1999-2004: Mitglied der Europäischen Kommission, zuständig für Landwirtschaft, ländliche Entwicklung und Fischerei.

#### **Stefan Tangermann**

geboren 1943, Diplomlandwirt (Agrarökonomie) und Diplomvolkswirt (Göttingen 1970), Dr. rer. pol. (Göttingen 1974). Professor für Agrarpolitik an der Universität Frankfurt/Main (1977-1980). 1980 Professor für Agrarökonomie, Institut für Agrarökonomie an der Georg-August-Universität Göttingen. Wissenschaftliche Arbeitsgebiete: Agrarmärkte, Agrarmarktpolitik der EU, internationaler Agrarhandel, GATT/WTO, Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa. Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Göttingen; Mitglied des Wissenschaftsrates, Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates (bis Jänner 2000); Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forste; Vertrauensdozent der Studienstiftung des deutschen Volkes; Mitglied des International Agricultural Trade Research Consortium; Mitglied des Steering Committee, Center for European Agricultural Studies, Wye, England; Beratungs- und Forschungstätigkeit für verschiedene internationale Institutionen, u.a. OECD, Weltbank, FAO, EU-Kommission, UNCTAD, US Department of Agriculture, US Trade Representative, US Agency for International Development, American Enterprise Institute, Resources for the Future, Council on Foreign Relations. Seit 2002 ist Stefan Tangermann Direktor für Landwirtschaft, Ernährung und Fischerei, OECD.

#### **Heinz Gradwohl**

geboren 22.10.1956, Volksschule und Hauptschule in Judenburg, musisch-pädagogisches Realgymnasium in Graz, Berufsschule für Elektrotechnik und Radiomechanik 1972-1976, Gemeindeverwaltungsschule 1983, Präsenzdienst 1976-1977. Eintritt in den Gemeindedienst als Vertragsbediensteter 1977, Gemeindebeamter 1984. Mitglied des Gemeinderates der Stadt Judenburg 1990, Stellvertretender Landesvorsitzender der Jungen Generation der SPÖ Steiermark 1990, Bezirksparteivorsitzender der SPÖ Judenburg seit 1991, Mitglied des Landesparteipräsidiums der SPÖ Steiermark seit 1991, Mitglied des Landespartei Vorstandes der SPÖ Steiermark seit 1991, Stellvertretender Klubvorsitzender der Sozialdemokratischen Parlamentsfraktion - Klub der sozialdemokratischen Abgeordneten zum Nationalrat, Bundesrat und Europäischen Parlament seit 2001, Bereichssprecher für Landwirtschaft der Sozialdemokratischen Partei Österreichs.

#### **Franz Vranitzky**

ehemaliger österreichischer Bundeskanzler und Präsident des Bruno Kreisky Forums für internationalen Dialog.

Moderation:

**Katharina Krawagna-Pfeifer**, Ressortleiterin Brüssel, *Der Standard*